Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,70; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 230. Freitag, den 30. September 1904.

Ernste Stimmungen in Japan.

Ein Mitarbeiter schreibt dem „Bonner Gen.-Anz." aus Tokio:

Seit dem Ausbruche des Krieges hat sich hier ein deutlich bemerkbarer Umschwung der Stimmung vollzogen. Die begeisterte Erregung ist einer ernsten Ruhe gewichen, selbst bis in die niedrigsten Kreise hinein. Viel haben dazu beigetragen die ernsten Ermahnungen der Regierung in den Leitartikeln der ersten Zeitungen: daran zu denken, daß es ein Kampf auf Leben und Tod sei, den das Volk fechte, und daß er vielleicht zwei Jahre dauern würde. Die Verlustlisten der großen Schlachten — Verluste, wie sie Japan in seiner ganzen Geschichte nie zuvor erfahren hat, — haben auch eine sehr ernste Sprache geredet. Das hat alles auf die Stimmung des Volkes zurückgewirkt. Nicht als ob man nicht auch noch heute mit voller Begeisterung für den Krieg einträte, die Begeisterung ist nur tiefer, innerlicher geworden. Man hängt nicht mehr an den kleinen Dingen und Ereignissen, sondern drängt nach großen Schlachten, die eine endliche Entscheidung bringen. Im chinesischen Kriege wollte jedermann die kleinsten Einzelheiten wissen, — heute fragt niemand darnach. Die Schlacht am Nanshan war gewiß geeignet, die Begeisterung des Volkes für seine tapferen Söhne wachzurufen. Nichts von alledem! Man fragt vielmehr nach dieser Schlacht mit unruhiger Erwartung, wann Port Arthur fallen würde. Die Extrablattverkäufer werden ihre Blätter für 2 Sen nur noch los, wenn sie mit lauter Stimme rufen: Ein neuer großer Sieg! Die Blätter für 1 Sen mit den Einzelheiten der Schlachten kauft überhaupt niemand mehr. Dieser Ernst der Stimmung des Volkes, das auch im geschäftlichen Leben immer deutlicher fühlt, wie ernst die Lage ist, zeigt sich auch noch in anderer Richtung. Im chinesischen Kriege waren der Kriegslieder, die von alt und jung mit Begeisterung allüberall gesungen wurden, unzählige. Heute ist das anders: nicht, daß es an Dichtern und Liedern fehlte, — die gibt es heute nicht weniger, als damals. Aber das Volk singt sie nicht: wirklich volkstümlich geworden sind eigentlich nur zwei Lieder. Dabei sehe ich ab von dem Kriegslied des Generals Fukushima, das zum Marsch der Schulbuben jetzt auf allen Schulhöfen vom Harmonium gespielt und von den Jungen gesungen wird. Die Russen kommen darin freilich schlecht genug fort, — die Ehrennamen derselben genügen, um jedem Schuljungen die genügende Portion Haß gegen den Erbfeind einzuflößen. Die beiden anderen Lieder lauten: „Shikai umi mote kakowareshi!" d. i. „Japan, meerumschlungenes Vaterland!" und „Kapitän Hirose", der ja überhaupt der Lieblingsheld des Volkes geworden ist. Der Dichter dieser beiden Lieder, Owada, ist im Volke längst gut bekannt und beliebt. Wenn man sich in diesem Zusammenhange daran erinnert, wie 1870/71 unter allen Sorgen und Bekümmernissen der „Füsilier Kutschke", „König Wilhelm saß ganz heiter" und zahlreiche andere Volkslieder allgemein erklangen, so wird man in diesem Verstummen des japanischen Kriegsliedes allerdings ein Symptom der Stimmung im Lande erblicken.

—:—

Zur Tagesgeschichte.

Potsdam, 29. Sept. Der Kronprinz ist gestern abend um 10 Uhr 30 Min. hier eingetroffen.

— Wie eine hiesige Korrespondenz wissen will, wird der Landwirtschaftsminister v. Podbielski, der seit zwei Jahren an körperlichen Beschwerden leidet, in nicht zu ferner Zeit aus seinem Amte scheiden. Zu seinem Nachfolger soll angeblich der soeben zum Unterstaatssekretär im Ministerium der Landwirtschaft ernannte Wirkliche Geheime Oberregierungsrat von Konrad ausersehen sein.

— Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Dem Vernehmen nach beabsichtigen das Reich und Preußen zu dreieinhalb v. H. verzinsliche Schatzanweisungen von dem Typus der verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs vom Frühjahr dieses Jahres zu begeben. Der Gesamtbetrag wird den von der Presse angegebenen Betrag von 300 Millionen bei weitem nicht erreichen.

— Nach Deutsch-Südwestafrika wird am heutigen Donnerstag eine neue Truppenabteilung in Stärke von 17 Offizieren und 402 Unteroffizieren und Gemeinen abfahren. — Dem Reichstag werden, wie es heißt, im neuen Arbeitsabschnitt neue Bahnvorlagen für Deutsch-Südwestafrika zugehen.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts hat den Handwerkskammern das Recht zugestanden, die von ihnen ausgehenden unfrankierten dienstlichen Briefsendungen mit dem Vermerk „Portopflichtige Dienstsache" zu versehen. Die so bezeichneten und mit dem Siegel oder Stempel der Handwerkskammer versehene Sendungen unterliegen nicht dem Zuschlagporto.

— Im Bismarckschen Reichstagswahlkreise Jerichow wird als Kandidat der bürgerlichen Parteien Legationsrat z. D. vom Rath genannt.

— Über das Befinden des Königs von Sachsen ist gestern mittag folgender ärztliche Bericht ausgegeben worden: Der König hat den gestrigen Tag und die letzte Nacht verhältnismäßig gut verbracht. In den frühen Morgenstunden traten wieder Anfälle von Beklemmung und Atemnot ein, die den hohen Kranken nötigen, das Bett zu verlassen. Nahrungsaufnahme und Kräftezustand lassen viel zu wünschen übrig. Gez. Dr. Selle, Dr. Fiedler.

— Aus Pillnitz wird von heute vormittag 9½ Uhr gemeldet: Das Befinden des Königs ist heute wesentlich besser. Die Nahrungsaufnahme war gestern und heute früh reichlicher, in der vergangenen Nacht hat der König fünf Stunden ununterbrochen geschlafen, wodurch das Allgemeinbefinden erheblich gehoben erscheint. Die aufgetretenen Atmungsbeschwerden waren nur geringer Natur. Die Meldung, daß sämtliche in Dresden lebende Mitglieder der königlichen Familie in Pillnitz versammelt seien, ist vollständig unbegründet. Ständig anwesend ist nur die Prinzessin Mathilde. Der Kronprinz und Prinz Johann Georg waren allerdings im Laufe des gestrigen Nachmittags hier, um sich nach dem Befinden des Königs zu erkundigen, kehrten aber bald darauf wieder nach Dresden zurück.

— Der Ausschuß für die Strafprozeßreform tritt Anfang der nächsten Woche wieder zu einer achttägigen Verhandlung in Berlin zusammenteten.

— Der Minister des Innern macht darauf aufmerksam, daß nach dem neuen Wildschongesetze im Gegensatz zu früher der Tatbestand des Jagdvergehens schon dann vorliegt, wenn eine gesetzwidrig auf die Erlegung oder das Ergreifen von jagdbarem Wild gerichtete Handlung vorliegt, ohne daß die Besitznahme des Wildes wirklich gelingt.

— In den Alldeutschen Blättern liest man folgendes Bekenntnis: Wir können es ganz offen eingestehen, daß namentlich in der Hochflut der Burenbegeisterung in den nationalen deutschen Kreisen teilweise zu weit gegangen worden ist. Und ganz unbefangen nehmen wir gerade aus solchem Buch (es handelt sich um die Besprechung eines deutschfeindlichen englischen Werkes) die Lehre heraus, wie gefährlich und wie tiefgreifend eine so leicht herbeizuführende Verstimmung zwischen zwei Völkern ist, wie die aus Anlaß des Burenkriegs entstandene. So viel Schuld daran die englische Seite trug, so wollen wir doch auch offen zugeben, daß es auch auf unserer Seite reichlich geschehen ist, und offen es als eine Verirrung hinstellen, wie die deutsche öffentliche Meinung einem Staatsmann von der Bedeutung Mr. Chamberlains gegenübergetreten ist. Die Spuckknöpfe mit dem Bilde Chamberlains, die damals auf der Friedrichstraße verkauft worden sind, kehren natürlich auch in diesem Buche wieder als eine Ausartung dieser Bewegung, die der Engländer niemals vergißt. Wir wissen uns oder sollten uns wenigstens durchaus von Englandfeindschaft frei wissen. Daß Deutschland und England zunächst wirtschaftlich Rivalen sind und immer stärker werden, weiß man auf beiden Seiten des Kanals, und der Verfasser selbst spricht den Satz aus, daß je größer England wächst, um so geringer die Aussichten Deutschlands werden. Damit ist die Notwendigkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes noch in keiner Weise hervorgehoben. Denn vorläufig meinen wir immer noch, daß die Erde Platz für beide hat."

— Die welfischen Ungezogenheiten, welche der Deutsch-Hannoversche Volkskalender (herausgegeben von der deutsch-hannoverschen Partei) in seiner neuesten Auflage für 1905 den Lesern zu bieten wagt, verdienen in der Tat etwas niedriger gehängt zu werden. Häßlichere Verunglimpfungen, wie sie hier an dem Andenken Bismarcks und an den † † † Preußen verübt werden, findet man sonst auf solch gedrängtem Raume nicht mehr, und das vaterländische Gefühl sträubt sich gegen die Annahme, daß in diesem Machwerk von Kalender die tatsächlichen Gesinnungen der Deutsch-Hannoveraner, unter denen es Gott sei Dank doch auch noch ganz anständige Elemente gibt, ihren Ausdruck gefunden hätten. Man höre, was der obendrein im Schein der Frömmigkeit wandelnde Kalendermann über „Bismarck vor der Himmelstür sagt: Petrus: „Was? Hier Säbelgerassel und Sporengeklirre? Wer klopft an?" Bismarck: „Ich bin's, du kennst mich doch! Aufgemacht, laß mich hinein! Der aufsteigende Gestank von den Pechnäpfen in Preußen-Deutschland macht mich elend, ich werde ja hier wie Blutwurst geräuchert!" Petrus: „Ruhig, hier hast du nicht aufzumucken. Bleibe draußen und schnüffle den dir gespendeten Weihrauch weiter". Schwapp, schlug Petrus die Himmelstür zu. Armer Bismarck. — Unter der Zahl „1866" ist u. a. folgendes zu lesen: „Der Kampf ist ausgerungen, so blutig und so heiß, das Banner ist gesunken, das Banner gelb und weiß. Und statt der teuren Farben, die aller Farben Preis, erspäht man rings das Auge ein traurig Schwarz und weiß." — Ein weiteres Stückchen trägt die Überschrift „Die Preußen — die Teufel!" und ähnliche Proben könnten hier noch eine ganze Reihe gegeben werden. Doch genug damit. Und solchem Kalender wagt man, auf besonderem Karton gedruckt, das Bild des Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin und der Prinzessin Alexandra als Brautpaar beizugeben.

Rom, 29. Sept. Über den Besuch Giolittis bei dem deutschen Reichskanzler Grafen Bülow in Homburg v. d. Höhe äußert die Tribuna: Die Begegnung der beiden leitenden Staatsmänner habe einen sehr herzlichen Charakter getragen. Graf Bülow, der für Giolitti große Hochachtung hege, habe eingehende Unterredungen mit ihm gepflogen. Vermutlich werde Giolitti sofort auf dem Wege über Frankreich nach Italien zurückkehren, gleich darauf eine Audienz beim König in Racconigi haben und am Sonntag oder Montag wieder in Rom sein.

— Die Auflösung der Kammer soll bevorstehen. Giolitti will angeblich den radikalen Abgeordneten Marcora zum Finanzminister in das Kabinett aufnehmen.

Brüssel, 29. Sept. Aus dem Kongostaat kommen Mitteilungen über neue Aufstände von Eingeborenen.

Paris, 29. Sept. Präsident Loubet wird am morgigen Freitag von seiner Sommerreise nach Paris zurückkehren. Alsdann wird die neue Campagne des Kulturkampfes beginnen. Ministerpräsident Combes will übrigens kein eigenes Gesetz ausarbeiten, sondern den vom Kammerausschuß schon angenommenen Gesetzentwurf Briand durchführen.

London, 29. Sept. Die Arbeiterpartei im australischen Parlament wirbt für Vorzugszölle mit England. In politischen Kreisen Australiens ist man aber davon überzeugt, daß die Stimmung in England gegen Chamberlain ist.

Belgrad, 29. Sept. Der neugekrönte König breitet seine Fittiche über den bulgarischen Bruder. Er läßt erklären, an den Ausschreitungen von Bulgaren in Mazedonien sei die bulgarische Regierung so unschuldig wie die serbische an Ausschreitungen von Serben dort. Einzelne mazedonische Organisationen, die in Serbien und Bulgarien keinen Rückhalt mehr finden, verloren ihre revolutionäre Bedeutung und verwandelten sich in Räuberbanden. Sie sind keine um die Befreiung des Vaterlandes kämpfende Patrioten mehr, sondern gewöhnliche Banditen.

Newyork, 29. Sept. Vor dem Stapellauf eines neuen Kriegsschiffes wurde unter Wasser ein Hindernis entdeckt, das den Schiffskiel aufgerissen hätte und jedenfalls von Verbrechern hingelegt worden ist.

Washington, 29. Sept. Der amerikanische Gesandte Conger hat telegraphisch mitgeteilt, China habe endgültig versprochen, daß die Amerikaner und Engländer bevorzugt werden sollen, falls fremdes Kapital zur Weiterführung der Hankauer Eisenbahn bis Tschinking erforderlich würde. Conger bittet um baldige Auskunft, ob amerikanische Kapitalisten sich auf das Unternehmen einlassen wollen.

— Die „Morningpost" meldet unter Vorbehalt: Präsident Roosevelt habe seine Anregung für eine Friedenskonferenz im Haag ohne vorherige Rücksprache mit dem Staatssekretär Hay gegeben. Nach reiflicher Überlegung habe er die Unausführbarkeit seiner Absicht eingesehen. Staatssekretär Hay sei ebenfalls für eine solche Konferenz, aber nur für die Abänderung der internationalen Bestimmungen über Kriegskontrebande und erst nach Abschluß des Krieges. — Also Roosevelt möchte wohl in die Fußstapfen des Friedenszaren treten, aber — — Hay will nicht. Nun ist es zwar Tatsache, daß der kaltblütige Staatssekretär dem Tatendrange des Herrn Präsidenten oft die Zügel anlegen muß, aber so öffentlich läßt sich ein Roosevelt doch nicht von seinem Staatssekretär blamieren, wie hier die „Morningpost" andeuten will. Das Eine mag richtig sein, daß der Herr Präsidentschaftskandidat die Wirkung seines Wahlmanövers auf das Ausland etwas unterschätzt hat und gewahr wird, daß man ihm in Japan und Rußland Einmischungsabsichten zutraut, an die er natürlich nicht im Traum denkt. Darum jetzt die Vertagung seiner „menschenfreundlichen" Absichten — „nach dem Kriege."

Die Zerstörung der Hohenreifenhausburg.

Geschichtliche Erzählung aus der Mitte des 14. Jahrhunderts

von F. Hué.

31 Nachdruck verboten.

Gisbert und seine Genossen hatten kaum ihren Posten eingenommen, als ein Reiter in gestrecktem Galopp die Straße herab stürmte. „Sie kommen, sie kommen!" rief er schon von weitem. Wie wenn ein Ameisenhaufe aufgestört wird, kam Leben in die feindliche Schar; Pferde wurden herbeigeführt, Riemen geschnallt, die letzten Waffenstücke angelegt, kurz, alles zum Empfang des Erzbischofes vorbereitet. Die Knechte verteilten sich rechts und links des Weges im Gebüsch; Gisbert bemerkte mit Genugtuung, daß sie nur Hieb- oder Stichwaffen trugen. Die Schützen waren weiter oben an der Straße aufgestellt, welcher Umstand den Raubrittern nachher zu großem Nachteil gereichte. Dagegen gewahrte Gisbert mit einigem Bedenken, daß die Zahl der schwer Gepanzerten größer war, als er anfänglich vermutet hatte; offenbar war noch Verstärkung eingetroffen; doch beunruhigte er sich darüber nicht sehr, weil er wußte, daß die Enge des voraussichtlichen Kampfplatzes die feindliche Übermacht nicht zur vollen Geltung kommen lassen würde, und weil er die Erfahrung gemacht hatte, daß bei solcher Gelegenheit gewandte Fußtruppen viel gefährlicher sind und meistens den Ausschlag geben. Diese dem Erzbischof und seinen Begleitern mittelst der Geschosse vom Leibe zu halten, schärfte der Jüngling seiner Mannschaft als ihre vornehmste Aufgabe ein.

„Zielt genau und haltet euch hübsch beisammen und laßt euch keine Gelegenheit entgehen, einen guten Schuß zu tun. Ihrer sind zwar mehr, als wir, aber wir werden sie trotzdem meistern."

Daß der Erzbischof mit seinen Rittern imstande sein werde, jeden Gegner im Einzelkampf zu überwinden, davon waren sämtliche Leute fest überzeugt; der Ruf von Balduins und seiner Helden Tapferkeit war weitverbreitet, ihre Unbesiegbarkeit fast ein Glaubenssatz in den Landen ringsumher.

Nicht lange dauerte es, als man jenes dumpfe, taktmäßige Geräusch vernahm, welches die Hufe eines dahinstürmenden Reitertrupps erzeugen. Es schwoll mehr und mehr an; Zurufe ertönten. Waffen klirrten, Panzer rasselten, Helme blinkten und mit heruntergelassenem Visier und eingelegter Lanze erschien auf dem etwas breiteren Vorplatz, worin sich die Straße unmittelbar bei der Ruine ausweitete, der Erzbischof an der Spitze seiner fleggewohnten Krieger, ihm zu beiden Seiten Kurt von Schleiden und Friedrich von Hammerstein.

Flatternde Mäntel, wallende Federn, blitzende Waffen füllten den Hintergrund, die schmale Waldlücke, durch welche der Weg in die Tiefe des Forstes führte. Auf einem Rappen, den wuchtigen Schild und die Lanze zum Kampfe bereit, überflog Balduin flammenden Auges die Feindesschar, die soeben zum Anlauf ansetzte. An den Abzeichen erkannte er sogleich die Dauner, mit denen er seit Jahren in grimmiger Fehde lag. Ihre trotzige Feste auf den steilen Abhängen des Liesertales spottete allen Angriffen, welche die benachbarten geistlichen Fürsten von Köln und Trier bisher dagegen unternommen hatten. Von dort übten die Grafen die schändlichsten Räubereien aus, plünderten Kaufleute und Bauern, verwüsteten die Äcker und Weinberge, brannten die Dörfer der feindlichen Untertanen nieder und spielten in der Eifelgegend dieselbe traurige Rolle, wie die Seelbacher auf dem Westerwald und den benachbarten Gebieten.

Als Balduin diese Feinde erblickte, leuchtete sein Auge in gerechtem Grimm. Seine Rüstung bestand, wie die der meisten Herren seines Gefolges, aus einem jener zierlichen, feingearbeiteten Ringpanzer, wie sie um jene Zeit nur noch vereinzelt in den Niederlanden in außerordentlicher Güte und vollendetem Kunstgeschmack hergestellt wurden, während die Gegner fast ausnahmslos die weit mehr gebräuchlichen schweren und plumpen Plattenpanzer trugen, deren Gewicht Roß und Reiter fast niederzog und im Kampfe eher hinderlich als nützlich waren. Mit der Gesittung waren auch die Waffen roher geworden.

Balduin war mittelgroß, aber von ganz außerordentlicher Stärke und Waffenfertigkeit, die man nicht in dieser fast zierlich zu nennenden Gestalt mit dem frauenhaft weichen Gesicht vermutet hätte; wer ihn nicht näher kannte, ahnte nicht, mit welch fürchterlicher Gewalt diese feinen, zarten Hände den Flamberg auf den feindlichen Helm niedersausen lassen konnte und mit welch unerschütterlicher Kraft sein Körper den Anprall der Lanzen aushielt.

Der Erzbischof hatte Gisberts Rat befolgt. Zu verabredeter Zeit war er in scharfem Trabe die Straße hergeritten; dadurch wurden die Daunschen Schützen, die sich ohnehin nicht durch besondere Fertigkeit in ihrer Kunst auszeichneten, völlig überrascht und gewannen kaum Zeit, in ihrer Übereilung einen Pfeil zu entsenden. Infolge der Schnelligkeit, womit die Ritter vorüberritten, verfehlten die gefährlichen Geschosse ohne Ausnahme ihr Ziel, so daß Balduin ohne Verlust und Aufenthalt bis an die Ruine vorrücken konnte, woselbst er seine Gegner beinahe überrumpelt hätte.

Diese hatten eigentlich geplant, den Fürsten etwas weiter oberhalb in einem Hohlweg anzugreifen. Da sie es aber törichterweise unterlassen hatten, diese Stelle unpassierbar zu machen und die Trierer durch eine Barrikade aus Baumstämmen zu verderblichem Anhalten zu veranlassen, wurde durch ihre Rechnung ein Strich gemacht. Balduins Eile vereitelte die Pläne der Dauner. Nicht minder waren die letzteren durch des Erzbischofs völlige Kampfbereitschaft überrascht, weil sie gehofft hatten, ihn unversehens aufheben zu können. Doch trösteten sich die Dauner mit ihrer eigenen Übermacht, vorzüglichen Fußknechten und stürmten, so gut es die Enge des Kampfplatzes gestattete, siegestrunken auf ihre Feinde ein.

Im Nu waren die mächtigen Lanzen zersplittert, ohne daß es hüben wie drüben gelungen wäre, einen der Kämpfer aus dem Sattel zu heben. Augenblicklich wurden die gewaltigen Schwerter entblößt und da das Terrain keinen geordneten Kampf zuließ, löste sich das Treffen schon in den ersten Sekunden in eine Menge Einzelgefechte auf.

Indes verlieh das Bewußtsein, unter den Augen und für die persönliche Sicherheit des geliebten Herrn zu streiten, nebst ihrer eigenen Tüchtigkeit und Tapferkeit den Trierer Rittern in kurzem ein derartiges Übergewicht, daß ihnen der Sieg ohne die Dazwischenkunft der Fußknechte nicht zweifelhaft sein konnte. Letztere aber griffen sogleich mit ein und führten eine bedenkliche Wendung herbei; mit schier unglaublicher Kühnheit unterliefen sie die feindlichen Rosse, um sie zu Falle zu bringen. Andere versuchten, die Ritter selber von ihren Tieren herabzuziehen und unschädlich zu machen, wogegen sich die Trierer nur mit Mühe wehren konnten, weil sie genug mit den ritterlichen Gegnern zu tun hatten. Wirklich gelang es den Daunschen Knappen, mehrere Rosse zu Falle zu bringen, deren Reitern es sehr übel erging.

Inmitten seiner Schar kämpfte Balduin mit der angeborenen Unerschrockenheit seines Hauses. Er merkte bald, daß er einen nicht zu unterschätzenden Feind vor sich hatte. Schon nach den ersten Hieben, die sie mit einander getauscht, empfand der Fürst, daß der Gegner, der unter seiner Rüstung einen scharlachroten Waffenrock trug, ungewöhnliche Kraft und Gewandtheit in sich vereinigte und ein Meister der Fechtkunst war. Bald hier, bald da suchte er zu treffen, drohte er, einen Hieb anzubringen, überall nach einer Blöße, nach einer Lücke in der feindlichen Parierung spähend. Balduin setzte List der List entgegen, er versuchte alle Künste, den Ritter zu Falle zu bringen. Allein umsonst. Zuletzt zeigte der Fürst in der Hitze des Gefechtes seine linke Seite ungedeckt und frei, grade als er zu einem mächtigen Streiche ausholte. Blitzschnell sauste die Klinge des Gegners hernieder, den Vorteil zu nützen; doch zum Glück sprang das edle und erfahrene Tier des Erzbischofs, von dem Stahl geschreckt, in einem mächtigen Satz zur Seite und vereitelte die Absicht des Ritters. Nun aber erwuchs Balduin eine neue Gefahr. Ein zweiter Gegner gesellte sich dem ersten zu und vereinigte sich mit dessen Bestreben gegen den hohen Herrn. Überall hörte man das Jauchzen der Dauner, die den Erzbischof sicher in ihrer Gewalt glaubten.

Doch nur kurze Zeit dauerte ihr Triumph. Gisbert führte die Entscheidung herbei. Er wußte, daß es in solchen Waldgefechten mehr auf die plötzliche Überraschung als auf die Anzahl der Streiter ankommt und gab jetzt seinen Leuten Befehl, unter den Knechten aufzuräumen. „Zielt auf die Knechte!" rief er seinen Schützen zu. „Eure Herren werden mit ihren Gegnern schon fertig werden. Haltet ihnen das kleine Gewürm vom Leibe!"

„Hier Kurtrier und Balduin!" antworteten die Seinen.

Mit Schrecken vernahmen die Dauner den Schlachtruf und gewahrten mit Entsetzen, wie ihre Fußtruppen vor den tödlichen Pfeilen der unsichtbaren Schützen dahinsanken. Erst nachdem Gisbert die feindlichen Reihen gelichtet hatte, durfte er es wagen, mit seiner kleinen Schar das Dickicht zu verlassen, worauf die Dauner Fußgänger, ermutigt durch die geringe Anzahl der neu Erscheinenden, sich zusamentaten und einen zweiten Angriff machten. Dieser kam aber fast augenblicklich zum Stehen. Mit unfehlbarer Sicherheit streckten Gisbert und Atto die Vordersten zu Boden und auch die übrigen Schützen taten ihr bestes, daß sich die Buschklepper schleunigst aus dem Bereich der gefährlichsten Geschosse entfernten und sich in wilder Hast ins Gebüsch zurückzogen. Der Platz war von den Daunschen Knechten gesäubert, so daß nun die Ritter ihren Strauß unbelästigt unter sich ausfechten konnten.

„So ist's recht, Leute," lobte Gisbert. „Haltet euch hübsch beisammen, dann ist der Sieg unser. Sorgt dafür, daß sich kein Knecht aus dem Walde hervorwagt."

Gern folgten die Leute seinen Anweisungen.

Wo sich einer der Feinde blicken ließ, zischten ihm die mörderischen Geschosse entgegen und darum zerstreuten sich die Daunschen Knappen in dem angrenzenden Gebüsch, wo sie zur Untätigkeit gezwungen dem ferneren Verlaufe des Gefechtes zusahen.

Der Kampf zwischen den Rittern tobte indessen unentschieden weiter. Die durch die Fußknechte bewirkten Verluste der Trierer hatten die feindliche Übermacht noch mehr gesteigert, und nur die persönliche Überlegenheit der erzbischöflichen Lehnsleute hielt das Treffen im Gleichgewicht. Aber grade in diesem Augenblick merkte einer der Daunschen Knechte aus seinem Versteck die ungünstige Lage, in der sich Balduin befand, der mit ungebeugtem Mute und gutem Erfolge bisher seiner beiden Angreifer sich erwehrt hatte. Wäre ihm jetzt einer seiner Ritter zu Hilfe geeilt, so hätte er seine Gegner leicht überwältigen können; aber seine Begleiter waren ebenfalls durch die Übermacht so sehr in Anspruch genommen, daß

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 20. Sept. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß der heutigen Nummer unserer Zeitung der vom 1. Oktober ab gültige Eisenbahnfahrplan für das Winterhalbjahr 1904/05 beiliegt. Die Änderungen, welche er gegen den Sommerfahrplan erfahren hat, sind bereits in Nr. 224 unserer Zeitung besprochen.

* **Gummersbach,** 20. Sept. Mit dem morgigen 1. Oktober, als dem Beginn des Winterhalbjahres sind die Postschalter für den Verkehr mit dem Publikum morgens erst um 8 Uhr geöffnet.

* **Gummersbach,** 30. Sept. (Vom Wetter.) Temperatur morgens 7 Uhr: + 6½ Grad Cels. — Barometerstand: 758. — Wind: NNO. — Wetter: Starker Nebel, kühl. — Voraussichtliches Wetter am Samstag: Veränderlich, wolkig, Strichregen; kühler, frischer Wind. — Die Witterung im Oktober dürfte sich nach Falb, des Jüngeren, Prognose trübe und sehr regnerisch gestalten. Der 9. Oktober wird von ihm als ein kritischer Tag erster Ordnung, der 24. als ein solcher 2. Ordnung bezeichnet. Auch der hundertjährige Kalender prophezeit für den Oktober schlechtes Wetter, speziell in der ersten Hälfte des Monats. Die zweite Hälfte soll dann einige schöne Tage, zum Schlusse aber Reif und Kälte bringen.

Köln, 28. Sept. Der heute morgen 9 Uhr 50 Min. von Köln nach Frankfurt a. M. abgehende Schnellzug ist zwischen Oberwinter und Remagen entgleist. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechtgehalten. Die Aufräumungsarbeiten werden bald beendet sein. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. — Wie uns weiter berichtet wird, hat zufällig auch der Eisenbahnminister Budde die Strecke passiert und ist an der Unfallstelle ausgestiegen.

Köln, 29. Sept. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 650 Kälber, 599 Schafe, 1636 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 82 M. (Doppellender bis 94 M.), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 72 bis 76 M., c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 50—64 M.; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Mastbämmel 73,00 M., b. ältere Mastbämmel 68—70 M., c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 60—64 M. In beiden Gattungen Geschäft ruhig, Kälber geräumt, Schafe etwas Überstand. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20—22 Prozent Tara: a. Vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 55 M., vorgezeichnete 56 M. Flott geräumt. — In der Woche vom 12. bis 19. September wurden an holländischem Fleisch eingeführt: 1294 Viertel Großvieh und 165 Kälber.

Trier, 27. Sept. Ein fiskalisches Dorf wird demnächst drei Kilometer östlich unserer Stadt am obern Ende der seit 1900 im Bau stehenden Dontinial-Weinbergsanlage Avelsberg entstehen. Es besteht aus 50 Häusern, Kirche und Schule. Die Weindomäne, welche noch an fünf Jahre Bauzeit erfordert, ist auf 120 Morgen (30 Hektar) berechnet und wird ohne Grund und Boden, welcher dem Fiskus schon gehörte, eine Million Mark erfordern. Die Erdarbeiten werden von 160 Strafgefangenen und 80 andern Personen ausgeführt. Von den bis jetzt gepflanzten 100 000 Rebstöcken werden die zuerst angebauten bei der heurigen Lese den „Jungfernwein" liefern.

Trier, 28. Sept. Die letzte Nummer des Trierschen Kladderadatsch von Haubrich wurde auf Antrag des städtischen Tiefbauamtes beschlagnahmt.

Rheydt, 26. Sept. (Schwere Gasexplosion.) In dem von Pastor Döring bewohnten Pfarrhause in der Kirchstraße entstand gestern abend eine Gasexplosion. Im ganzen sind sechs Personen verunglückt, darunter am schwersten Pastor Döring, ferner dessen Frau, zwei Kinder und zwei Dienstboten. Die ganze Familie wurde heute nachmittag dem städtischen Krankenhause zugeführt. Über die Ursache der Explosion verlautet folgendes: Pastor Döring, der am Freitag abend erst mit seiner Familie von einer Badereise zurückgekehrt ist, wollte die während seiner Abwesenheit neu hergestellte Gaseinrichtung des Badezimmers besichtigen und betrat das Zimmer in Begleitung der übrigen Personen mit einem Lichte. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion mit solcher Heftigkeit, daß die Scheiben der zertrümmerten Fenster über die ganze Straße flogen und auch die Türen zertrümmert wurden. Auf welche Weise die Gasausströmung erfolgt ist, ist bisher noch nicht amtlich festgestellt. Man vermutet, daß die Gasuhr geöffnet wurde, ohne daß die Gasleitung mit Abschlußhähnen versehen war.

Düsseldorf, 26. Sept. (Drei Mörder vor Gericht.) Am 16. Juli wurde, wie s. Zt. berichtet, der hier auf der Ulmenstraße wohnende Maurer Becker, Vater einer zahlreichen Familie, von den 3 Gebrüdern Geschwandner in bestialischer Weise getötet. Anfangs versuchten die Unholde, die Tat zu leugnen, dann schob einer dem andern die Hauptschuld zu. Die Untersuchung hat so viel belastendes Material ergeben, daß nunmehr gegen sämtliche drei die Anklage wegen Mordes erhoben worden ist und die Verhandlung wird am 8. Oktober vor dem hiesigen Schwurgericht stattfinden.

Düsseldorf, 28. Sept. Unter einer Teilnahme, wie sie Düsseldorf wohl selten gesehen, wurde heute nachmittag die sterbliche Hülle des Herrn Geheimrats Klauener zur letzten Ruhestätte getragen. Wer dem so unerwartet dahingeschiedenen verdienstvollen Mann im Leben nahegestanden, ließ es sich nicht nehmen, ihm trotz der Ungunst des Wetters das letzte Geleite zu geben. Die Spitzen der Behörden, namentlich der Provinzialausschuß, Vertreter vieler Korporationen, schritten hinter dem Sarge. Außergewöhnlich groß war auch die Beteiligung von auswärts.

Kreuznach, 27. Sept. (20. rheinischer Handwerkertag.) Die 20. Hauptversammlung des rheinischen Handwerkerbundes, an welcher zahlreiche Delegierte aus allen Teilen der Rheinprovinz teilnahmen, fand hier statt. Herr Figge-Köln eröffnete die Hauptverhandlungen mit einer kurzen Begrüßung, worauf er betonte, daß der Handwerkerbund auch nach der Einführung der gesetzlichen Handwerker-Organisation seine Existenzberechtigung habe. Mit den Handwerkskamern wolle man gemeinschaftlich für die Interessen des Handwerkerstandes streben. Reichstagsabgeordneter Euler erstattete einen Rückblick über die Tätigkeit des rheinischen Handwerkerbundes und über den Handwerkertag in Magdeburg und den Handwerkskammertag in Lübeck. Redner bezeichnete u. a. die Mittel, die der Staat dem Handwerk geboten, für nicht ausreichend. Er verlangte einen Schutz für den Handwerkerstand, wie ihn die anderen Stände auch haben, und dieser Schutz bestehe in der Einführung des Befähigungsnachweises, der obligatorischen Gesellen- und Meisterprüfung. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen. Über Errichtung von besonderen Handwerkergerichten berichtete Fobbe-Köln. Er schlug vor, daß der rheinische Handwerkertag eine Eingabe an den Justizminister richtet, in der der Wunsch nach besonderen Handwerksgerichten im Anschluß an die Landgerichte zum Ausdruck gebracht wird. Diese Eingabe soll auch mit der Bitte um Unterstützung an die Abgeordneten gesandt werden. Mit diesen Vorschlägen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die Eingabe soll auch an sämtliche Handwerkskammern mit der Bitte um Unterstützung gesandt werden. Über die Frage: „Bedarf das Handwerk einer staatlichen Alters- und Invaliditäts-Versicherung?" referierte Möller-Dortmund. Der Redner empfahl, sich auf den Standpunkt des Magdeburger Handwerkstages zu stellen, der bekanntlich einen ablehnenden Beschluß gefaßt hat. Die Versammlung nahm die hierzu vorgeschlagene Resolution an. Esser-Euskirchen trat warm für die Gründung von Genossenschaften ein, die ein reales Mittel der Selbsthilfe des Handwerkerstandes seien. Wenn von den 50 Millionen Mark, die der Staat für das Genossenschaftswesen zur Verfügung gestellt, 48 Millionen auf die Landwirtschaft und nur 2 Millionen auf das Handwerk gekommen seien, so sei das allein die Schuld der Handwerker. — Der Delegiertentag beschloß weiter, an die handwerkerfreundlichen Parteien die Bitte zu richten, durch Aufstellung von Kandidaten dem Handwerk eine angemessene Vertretung im Land- und im Reichstage zu sichern. Abg. Euler beleuchtete eingehend das Zusammengehen der Konservativen und des Zentrums in Handwerkerfragen und stellte fest, daß der konservative Abgeordnete Schneidermeister Jakobskötter deshalb nicht wiedergewählt worden sei, weil er sich unverständlicher Weise gegen den Befähigungsnachweis ausgesprochen habe. Es lasse sich allerdings nicht leugnen, daß in den letzten Jahren bei den beiden genannten Parteien die Arbeiterfreundigkeit größer gewesen sei als die Handwerkerfreudigkeit. Redner führte aus, die Handwerker müßten sich bestreben, ihre Gesellen nicht den Arbeitervereinen zuzutreiben, sie vielmehr den evang. Jünglingsvereinen und den kath. Gesellenvereinen zuzuweisen. Schlossermeister Kriegers-Düsseldorf beleuchtete einige Kardinalfragen des rheinischen Handwerks. Er betonte die Notwendigkeit einer scharfen Trennung der Begriffe Fabrik und Handwerk, legte Protest ein gegen jede weitere Belastung des Handwerks durch sozialpolitische Gesetze, wandte sich gegen den Abschluß von Tarifverträgen im Handwerk, empfahl den Handwerkern, dahin zu wirken, daß die Gesellen den Gewerkschaften fern blieben und ihre Organisation im Anschluß an die Innung suchten, empfahl stärkere Einflußnahme auf die Stadtverordnetenwahlen, verurteilte die jetzige Form des Submissionswesens usw. Regierungsrat Frhr. Röder von Diersburg erklärte, die Doppelbesteuerung des Handwerks als Fabrik und Handwerksbetrieb müsse beseitigt werden. — Es wurde u. a. beschlossen: „Der Handwerkertag erklärt, daß dem Handwerksmeister das Recht auf Ausübung seines Handwerks gewährleistet sein muß; da es nun unmöglich ist, von der Ausübung eines Handwerks ein normales Geräusch zu trennen, darf es nicht möglich sein, aus der Hervorrufung dieses Geräusches eine Verurteilung herbeizuführen." — Abgeordneter Euler berichtete über die Tätigkeit des Rheinischen Handwerkerbundes im verflossenen Jahre und betonte die Notwendigkeit des Bundes als politische Vertretung der Handwerkerschaft. Er schloß mit der Hoffnung, daß der Bund auch am Oberrhein festen Fuß fassen möge. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, als Kassierer wurde Bälzer-Köln neugewählt. Als Vorort wurde Köln gewählt, der nächste rhein. Handwerkertag soll im Anschluß an den deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag in Köln stattfinden.

Elberfeld, 27. Sept. Wegen Verausgabung von falschen 10 Mark-Scheinen wurde heute nachmittag der Architekt Helmenstein von hier von der Kriminalpolizei verhaftet. Helmenstein gibt zu, die Falsifikate in den Handel gebracht zu haben.

Recklinghausen, 28. Sept. (Bestätigt.) Der bisherige Beigeordnete der Stadt Bonn, Peter Heuser, ist als Erster Bürgermeister der Stadt Recklinghausen auf 12 Jahre bestätigt worden.

Recklinghausen, 29. Sept. Auf dem Schacht 5 der Zeche General Blumenthal stürzte gestern abend das Schachtholz ein, durchbrach eine Maurerbühne mit zehn Personen und riß sie über 40 Meter in die Tiefe. Acht Arbeiter sind getötet, zwei schwer verletzt. Alle sind Familienväter.

Krefeld, 28. Sept. Der Provinzialobstmarkt des Rheinischen Bauernvereins, der in der Stadthalle vom 24. bis 26. September abgehalten wurde, hat gut abgeschnitten. Der Beschickung des Marktes mit nur erstklassiger Ware entsprechend wurden hohe Preise erzielt. Zu Kartoffeln wurden zahlreiche Probebestellungen gemacht, und zwar waren „rote Rauhschalen" mit 3,80 Mark der Zentner ausgestellt. Honig scheint sich noch nicht allgemeiner Beliebtheit beim Krefelder Publikum zu erfreuen. Dagegen scheinen die Beerenweine der Obstverwertungsgenossenschaft Lindlar in Hartegasse, Kreis Wipperfürth, besser zu munden, wie der Verkauf an Ort und Stelle erkennen ließ. Der Verkauf war besonders am ersten und dritten Tage sehr flott; am ersten Tage wurden die edleren Sorten am meisten verlangt. Mit dem Provinzialobstmarkte zugleich tagte auch die Gärtnerbörse. Die Veranstaltung wird beide Teile, Aussteller sowohl wie Publikum, sehr befriedigt haben.

Kleve, 28. Sept. Einen unglücklichen Ausgang nahm hier ein „Kölner-Hänneschen"-Spiel, welches einige Kinder unter sich veranstalteten. Ein 12 Jahre alter Knabe mußte dabei aufgehangen werden, was auch gemacht wurde. Als nun das Spielopfer verdächtige Bewegungen machte, nahmen die Spielkameraden Reißaus und ließen den Kleinen hängen. Gestern abend wurde derselbe erhängt aufgefunden.

Essen, 26. Sept. Der neue städtische Saalbau wurde gestern mit einem Bürgerfest eingeweiht. Am 1. und 2. Oktober findet im Neubau die erste bedeutendere Veranstaltung auf künstlerischem Gebiete statt, nämlich das städtische Musikfest.

Essen, 26. Sept. (Schwurgericht.) Aus Ärger darüber, daß seine Mutter sich wieder verheiraten wollte, gab der 18jährige Bergarbeiter Wilhelm Wolters zu Altenessen am Abend des 29. Juni d. J. sechs Revolverschüsse auf seine Mutter und deren Liebhaber ab. Erstere starb nach wenigen Tagen, während der Liebhaber schwer verletzt wurde. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Wolters zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Bochum, 27. Sept. Von einem eigenartigen Krankheitsfall wurde die Witwe eines hiesigen Braumeisters betroffen. Dieselbe war schon seit einiger Zeit leidend und nun trat plötzlich völlige Erblindung ein. Die schwer geprüfte Frau begab sich sofort ins Krankenhaus bezw. in die Behandlung eines Augenarztes. Hoffentlich wird ihr das Augenlicht wiedergegeben werden können.

Dortmund, 28. Sept. Die Polizei faßte heute hier drei Mädchenhändler ab, zwei aus London, wohin schon ein Mädchen engagiert worden war.

Altena, 27. Sept. (Feuer.) In der vergangenen Nacht wurde durch Alarm die Freiwillige Bürgerfeuerwehr der städtischen Rahmede zur ernsten Arbeit berufen. Es brannte die in der Mühlenrahmede stehende Drahtfabrik der Firma Arden. Trotz des energischen Eingreifens der Wehr brannte das große Werk bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein großer Teil der Waren und die Maschinen wurden ein Raub der Flammen. In der Fabrik fand Nachtschicht statt. Von Außenstehenden wurde das Feuer bemerkt, welche die Arbeiter darauf aufmerksam machten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Wie das Feuer entstanden ist, wird die Untersuchung ergeben.

Schwelm, 27. Sept. (Leichenfund.) In einer Scheune zu Gennebreck wurde gestern ein grausiger Fund gemacht. Als Knechte das Stroh umlegten, kam der Leichnam eines kleinen nackten Kindes zum Vorschein, an dem die Spuren der Erdrosselung deutlich wahrzunehmen sind. Gegen eine der Tat dringend verdächtige Dienstmagd wurde die Untersuchung eröffnet.

Wermelskirchen, 27. Sept. Die Verhaftung des Diebes und mutmaßlichen Brandstifters Hofmann in Opladen ist, wie die „W. Ztg." schreibt, der Schnelligkeit und Umsicht unseres Sicherheitsdienstes zu verdanken. Der Gendarmeriewachtmeister Kien wurde um 3 Uhr von einem Feuerwehrmanne geweckt. Sich ankleiden, nach der Brandstelle in Unterstraße eilen, dort sich umschauen und umhören und noch Verdächtigen forschen, nahm die Zeit bis 4¼ Uhr in Anspruch. Dann setzte sich der Herr Wachtmeister aufs Rad, traf 5 Uhr 5 Minuten in Hilgen ein, gab dort Depeschen, den mutmaßlichen Brandstifter betreffend nach Köln, Opladen, Solingen auf und radelte nach Tente, um von hier noch telephonische Meldungen nach Wermelskirchen, Remscheid und Lennep aufzugeben. Lediglich der erwähnten Schnelligkeit ist es zu danken, daß der Gesuchte schon in der achten Stunde früh in Opladen verhaftet werden konnte. Er ist, wie gemeldet, schon vier Jahre im Zuchthause gewesen. Daß er die Kuh gestohlen, ist beweisbar, hoffentlich gelingt es aber auch, ihn der Brandstiftung zu überführen, der er im höchsten Maße verdächtig ist, und zwar der vorsätzlichen, da angenommen werden muß, daß er das Feuer anlegte, um die Spuren des Kuhdiebstahles zu verwischen.

Wipperfürth, 28. Sept. Automobilunfall. Von besonderer Dauerhaftigkeit und starker Bauart zeigte heute morgen sich ein Automobil, das, von der Marktstraße zur Hochstraße kommend, die Drehung verfehlte und in schnellem Tempo gegen den beim Hause der Wwe. Franz Schmidt stehenden Telegraphenpfahl rannte, sodaß derselbe bald durch splejßte und einige Drähte entzweisprangen. Das Automobil hatte aber nur eine ganz kleine Beschädigung erlitten. Nachdem diese ausgebessert und die Nummer des Automobils vom Polizeiwachtmeister Schwerder notiert war, konnten die Insassen (Landesproduktenhändler aus Barmen), die glücklicherweise keinen Schaden davon getragen hatten, wieder weiterfahren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 28. Sept. Der Lohnkampf in der Gelbmetall-Industrie nimmt an Ausdehnung zu. Die von den Metallfabrikanten erfolgte Aussperrung von 50 Prozent der bei ihnen beschäftigten Drucker, Gürtler und Schleifer beantwortet die Organisation der Metallarbeiter damit, daß sie aus den Fabriken auch andere für die Fortführung des Betriebes unentbehrliche Arbeitskräfte herauszieht. Es haben so bereits 500 an dem Lohnkampf sonst unbeteiligte Personen die Arbeit niedergelegt. Im ganzen feiern zur Zeit nach Angabe der Gewerkschaftsleitung 3500 Arbeiter.

Berlin. Am Sonntag morgen wurde der Förster Strempel, der bei dem Grafen Arnim in Blumberg angestellt war, von einem Wilderer erschossen. Strempel ging um 8 Uhr mit seinen beiden 12 und 13 Jahre alten Söhnen ins Revier und hörte einen Schuß fallen. Der Schußrichtung entgegen sich heranpürschend, stieß er auf einen Wilderer, der sein Zweirad hingestellt und das Gewehr abgelegt hatte und gerade dabei war, ein Reh zu zerlegen. Der Förster ergriff das Gewehr des Wilderers und forderte ihn auf, sich ihm gefangen zu geben. Der Wilderer jedoch widersetzte sich seiner Festnahme und griff den Förster tätlich an. Während des Ringkampfes gelang es ihm, sein Gewehr wieder an sich zu reißen. Strempel rief seinen Söhnen zu, ihm in den Arm zu fallen und ihn am Schießen zu verhindern, aber bevor die Knaben dazu kamen, sprang der Wilderer plötzlich einen Schritt zurück, legte an und schoß auf ihren Vater, der schwer verwundet zusammenbrach. Die Ladung Rehposten hatte ihm das linke Bein unmittelbar am Unterleib zerschmettert und auch den Leib verletzt. Während die Söhne des Verwundeten nach Blumberg eilten und die Einwohnerschaft alarmierten, entfloh der Wilderer auf seinem Rad in der Richtung nach Berlin. Strempel starb kurz darauf im Krankenhause am Friedrichshain. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, des Wilderers habhaft zu werden.

Berlin. Sein fünfzigjähriges Bühnen-Jubiläum beging der bekannte und beliebte Schauspieler und Charakterkomiker August Junkermann, der augenblicklich im Berliner Belle-Alliance-Theater in einer Paraderolle des „Onkel Bräsig" gastiert. Die langjährige angestrengte Tätigkeit, schreibt die „Voss. Ztg.", hat bei Herrn Junkermann nur geringe Spuren hinterlassen. Er ist trotz seines Alters von mehr denn 70 Jahren körperlich und geistig rüstig und aufrecht, und, was mehr sagen will, ebenso frisch und lebhaft in seiner Darstellung des gemütlichen Onkels, wie er es vor 25 Jahren war. Wer ihn am Freitag auf der Bühne sah und Zeuge der Wirkung war, die seine echt komische Kraft noch immer auf das Publikum ausübt, wird es bedauern, daß Herr Junkermann seine dramatische Wirksamkeit schon jetzt endgiltig abschließen will.

Berlin, 24. Sept. (Ein Drohbrief.) Wie dem „B. T." aus Newyork gemeldet wird, ist dem dortigen deutschen Generalkonsulat ein Brief, in dem das Leben des deutschen Kaisers bedroht wird, zugegangen. Der Brief ist mit der Schreibmaschine hergestellt. Ein Paket ähnlicher Briefschaften wurde auf der Straße gefunden. Man befürchtet, daß die Briefe anarchistischen Ursprungs sind. (Die Verantwortung für die Meldung muß „voll und ganz" dem „B. T." überlassen werden.)

Aberdeen, 27. Sept. Beim Brand einer Whiskybrennerei wurden an 3200 Hektoliter Whisky durch die Flammen vernichtet. Der Schaden wird auf 100 000 Pfund St. geschätzt.

Stockholm, 28. Sept. Über den Verbleib des neuen Ballons der Aeronautischen Gesellschaft Andree, der gestern nachmittag mit drei Insassen aufstieg, ist bis heute mittag keine Nachricht eingelaufen. Meteorologische Autoritäten meinen jedoch, daß der Ballon im Laufe der Nacht bei südwestlichem Winde über den Bottnischen Meerbusen nach Finnland getrieben ist. (Wie ein späteres Telegramm meldet, ist der Ballon heute morgen um 4½ Uhr 4 Meilen von Oernskjöldswick wohlbehalten gelandet.)

Biella (Piemont), 28. Sept. Durch Einsturz eines Gewölbes in einer Tuchfabrik kamen fünf Personen um, darunter ein Mitbesitzer der Fabrik, und mehrere erlitten Verletzungen. Drei Arbeiter waren bis zum Abend noch nicht aus den Trümmern hervorgezogen.

Chikago. Das Iroquois-Theater in Chikago, das im Dezember vorigen Jahres durch eine große Feuersbrunst zerstört worden war, wobei, wie erinnerlich sein wird, über 1000 Menschen den Tod in den Flammen fanden hat Samstag zum ersten Male seine Tore wieder geöffnet. Die Erinnerung an das entsetzliche Unglück scheint im Publikum schon ausgelöscht zu sein, da das neue Theater bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Russisch-japanischer Krieg.

Petersburg, 28. Sept. Wie General Kuropatkin dem Kaiser unterm 27. ds. meldet, halten im Osten von der Eisenbahn Abteilungen einer japanischen Vorhut derselben unternehmen dazwischen Vorstöße, ziehen sich dann aber vor der russischen Kavallerie zurück. Eine Feldwache der Abteilung des Generals Samsonow erbeutete eine Viehherde. Dabei wurde ein japanischer Kavallerist verwundet. In der Nacht zum 26. ds. unternahm ein Kosaken-Offizier mit einer Abteilung Ural-Kosaken einen Überfall auf ein japanisches Biwak bei Huandi und rief dort große Bestürzung hervor. Am 26. September legte eine Kosakenpatrouille einer halben japanischen Schwadron einen Hinterhalt. Diese wurde plötzlich von dem Feuer der Kosaken empfangen, erlitt bedeutende Verluste und zog sich alsbald eilig zurück. Die Kosaken erbeuteten mehrere japanische Pferde.

Tschifu, 28. Sept. Nach Mitteilung aus russischer Quelle sollen die Japaner beim letzten Sturm auf Port Arthur 7000 Mann verloren haben. Ein Chinese, der Port Arthur vorgestern verlassen hat, gibt die russischen Verluste auf 5 bis 600 Mann an. Die Japaner hätten die drei von ihnen besetzten Ergänzungsforts nicht halten können und hätten sich am Nachmittag des 26. ds. von dort zurückgezogen, nachdem sie mehrere Tage lang eine heftige Beschießung durch die innern Forts hätten aushalten müssen.

Tokio, 28. Sept. Eine neue fünfprozentige innere japanische Anleihe im Betrage von 80 Millionen Yen zum Emissionskurs von 92 soll unter ähnlichen Bedingungen wie die letzte Anleihe ausgegeben werden. Die gegenwärtige Geschäftslage läßt eine starke Beteiligung erwarten. Der Finanzminister wird morgen mit hiesigen Bankiers und am Samstag mit Bankiers von Osaka und Nagoya über die Emission verhandeln. Was das Wehrgesetz angeht, so wird dieses wahrscheinlich in der Art abgeändert werden, daß die Dienstzeit in der Reserve um 5 Jahre erhöht und der gesamte Militärdienst auf 17 Jahre 5 Monate festgesetzt wird. Dies würde eine große Vermehrung der Armee bedeuten.

Petersburg, 28. Sept. Der Birschewija Wjedomosti wird aus Tschifu unterm 23. ds. telegraphiert: Den japanischen oder auf japanischen Angaben beruhenden Mitteilungen über Port Arthur ist keinerlei Glauben beizumessen. Diese Mitteilungen haben den Zweck, im Innern des Landes Eindruck zu machen, um den Erfolg der neuen innern Anleihe Japans, auf welche nur mit Schwierigkeit Zeichnungen erlangt werden, zu sichern. In Wirklichkeit besteht seit der letzten Woche keine Möglichkeit, authentische Nachrichten aus Port Arthur zu erlangen. Die Festung ist eng eingeschlossen. Die Japaner erwarten, daß das russische Geschwader aus Port Arthur auslaufen werde, und halten deshalb alle Dschunken und Schiffe rings um Port Arthur an. Die Japaner landen in Dalny beständig neue Verstärkungen, die hauptsächlich aus kriegerischen Eingebornen von Formosa gebildet sind. (?) Die einheimische chinesische Bevölkerung leidet viel unter der Wildheit und Grausamkeit dieser Mannschaft.

Tokio, 28. Sept. Nichtamtliche Schätzungen beziffern die Menge der in Japan in Pflege befindlichen kranken und verwundeten Soldaten auf 45 000. 9000 sollen soweit wieder hergestellt sein, daß sie nach den Kurorten in den Bergen gesandt werden können. Das Krankenpflegesystem bewährt sich sehr; der Prozentsatz der Todesfälle unter den Kranken ist äußerst gering.

London, 28. Sept. Das Daily Chronicle meldet unterm 27. ds. aus Tokio: Die Bahn von der Gegend von Port Arthur bis Haitschöng ist zur Schmalspurbahn umgewandelt worden und wird mit 60 Lokomotiven und 1000 Wagen befahren. Diese Bahn muß als Verbindung dienen, da der Hafen von Niutschwang Mitte Oktober zufriert. Jeder japanische Soldat liefert für die Dauer von im Felde eine Decke. — Der Berichterstatter der Daily Mail meldet aus Niutschwang vom 27. ds., daß er als Augenzeuge der Besetzung von Liaojang durch die Japaner den Berichten über Plünderung der Stadt durch die japanischen Truppen entgegentreten müsse; nur sehr wenige Leute hätten sich gegen die eingebornen Kaufleute, die für ihre Ware unverschämte Preise verlangten, zu Ausschreitungen hinreißen lassen. Das Verhalten der beiden Armeen sei mit wenigen Ausnahmen musterhaft gewesen. In der Umgegend von Lienschankwang hätten die Russen Tempel entweiht und Frauen mißhandelt; aber dies sei nur ein Ausnahmefall. Die beiderseitige Behandlung der Verwundeten und Gefangenen sei mustergültig. Die auf dem Schlachtfelde vorgekommenen Mißhandlungen und Verstümmelungen von Verwundeten seien von chinesischen Gesindel verübt worden.

Petersburg, 28. Sept. Es verlautet hier aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle, daß die russische Militärverwaltung angesichts der Unmöglichkeit, die neuen Verstärkungen mit der transsibirischen Eisenbahn nach der Mandschurei zu schaffen, zwischen Kazan und Charbin einen Wagenverkehr zur Beförderung von Truppen einrichten will, zu dem nicht weniger als 50 000 Pferde requiriert werden sollen.

Paris, 29. Sept. General Kuroki ließ widersprechend Kuropatkins Erwarten die zerstörte Teitsehe-Brücke in Liaojang nicht wieder herstellen, obschon diese für den japanischen Truppentransport äußerst wichtig ist. Es scheint also, daß Kuroki immer noch einen Offensivmarsch gegen Liaojang erwartet und den brückenlosen Fluß als natürlichen Schutz betrachtet. In Liaojang ließ er eine starke Garnison.

Paris, 29. Sept. Nach einer Meldung aus Petersburg bestätigt eine Depesche Alexejews an den Zaren, daß die aus Frankreich bezogenen schweren Geschütze in Port Arthur unbrauchbar geworden sind. Das Fort P ist in dem Besitz der Japaner; dagegen gilt das auf einem steilen Abhange errichtete, weit wichtigere Kreuzfort als uneinnehmbar.

Paris, 28. Sept. Aus Tschifu wird gemeldet: Unter den Japanern mache sich bereits eine Reaktion geltend. Sie beginnen Zweifel zu hegen, Port Arthur durch Gewalt in ihre Hände zu bekommen. Der unerwartet heftige Widerstand der Russen entmutige die Japaner.

Wladiwostok, 29. Sept. Ein Bericht, der in den letzten Tagen aus Port Arthur eingetroffen ist, besagt, daß japanische Torpedoboote und ein Dampfer auf Minen aufgelaufen und gesunken sind. Ein Kreuzer und das Torpedoboot Nischa wurden schwer beschädigt. Es gelang zwei russischen Dampfbooten, sich nach heftigem Kampfe zweier japanischer Torpedoboote zu bemächtigen, welche damit beschäftigt waren, auf der Reede Minen zu legen. Sobald diese Fahrzeuge genügend ausgebessert, werden sie an dem Ausfall des russischen Port Arthur-Geschwaders teilnehmen.

London, 29. Sept. Die Daily Mail berichtet aus Tschifu vom 28. ds.: Die Japaner sind bis auf 1600 Meter an den Rennplatz vorgedrungen. Die von den Japanern genommenen Forts sind die Nr. 4, 5 und 6. In Tschifu eingetroffene Chinesen bestätigen alle, daß der von den Japanern von Takuschan aus (auf der Ostfront) unternommene Angriff durch Minen unter großen Verlusten für die Japaner abgeschlagen wurde. Es ist fraglich, ob die Japaner alle eroberten Stellungen werden halten können, da sie in dem Schußbereich der großen russischen Forts liegen. Die Moring Post meldet aus Schanghai: Der Angriff auf Port Arthur wird fortgesetzt und hat in der Nacht vom 26. September einen besonders heftigen Charakter angenommen.

Der Daily Telegraph berichtet aus Tschifu vom 28. September: Aus Port Arthur ausgefahrene russische Torpedoboote haben mehrere japanische Dschunken, die nach Dalny unterwegs waren, abgefangen. Die größern russischen Schiffe verlassen auch gelegentlich den Hafen, aber niemals mehr als drei zu gleicher Zeit. Der Daily Expreß meldet aus Tokio vom 28. September, es mache sich dort Ungeduld über die Dauer der Belagerung von Port Arthur bemerkbar. Eine Zeitung bemerkt in Bezug auf General Nogi: Wir möchten dem General das scharfe Schwert senden, das in unserm Redaktionsbureau hängt. Das Blatt deutet damit an, daß der General sich das Leben nehmen müsse. Andere Zeitungen, die bereits den Fall der Festung triumphierend angekündigt hatten, schweigen jetzt. Man spricht offen die Befürchtung aus, daß sich die Festung noch zwei bis drei Monate halten könnte. General Nogi erhielt in den letzten Wochen an Verstärkungen 10- bis 12 000 Mann Infanterie und neue Belagerungsgeschütze. Japanische Verwundete berichten, daß die Russen im Handgemenge sogar Pfeffer als Kampfmittel benutzen (?) Die ganze Umgebung von Port Arthur soll mit russischen Minen besät sein, die gewaltigen Schaden anrichten. Beide Parteien sind durch die Dauer des Kampfes erschöpft.

London, 29. Sept. Dem Standard wird aus Tokio gemeldet, die japanische Presse weise ausnahmslos den Gedanken eines Friedensschlusses unter den augenblicklichen Verhältnissen zurück und verlange Weiterführung des Krieges. In einem Blatte wurde ausgeführt, daß der Vorteil, den das englisch-japanische Bündnis gebracht habe, es empfehlenswert erscheinen lasse, dieses Bündnis bei seiner Erneuerung auch auf Gebiete außerhalb Chinas und Koreas auszudehnen. Die japanische Interessensphäre müsse nach dem Friedensschlusse in Ostasien erweitert werden. Als Gegenleistung könnte England auf Hülfe Japans rechnen, falls seine Interessen in Persien und Indien durch Rußland bedroht werden sollten.

Für die **Abgebrannten in Ueberdorf** gingen weiter bei uns ein:

Firma **Bickhardt & Siebert**, Gummersbach, 50 M. — **Paul Siebert**, Gummersbach, 5 M. — **N. N.**, Odenhausen, 3 M. —

Weitere Gaben werden von uns gern entgegen genommen.

Die Expedition der Gummersbacher Zeitung.

THEE-MESSMER

in 100 000 Familien getrunken. **W. Kopperberg.** Gummersbach. Telephon 64.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 36.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, 2. Oktober.
Erntedankfest.
8½ Uhr: Frühgottesdienst. Im Anschluß daran Abendmahlsfeier. Pfarrer Langer.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst. mit Liturgie. Gemeindehilfspr. Luyken.
2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Langer.
3 Uhr: Bibelstunde in **Ohl**. Pfarrer Rühle.
Der Unterricht meiner Katechumenen fällt morgen, Samstag, aus. Pfarrer Rühle.
Amtswoche hat Gemeindehilfspr. Luyken.
Die Gemeindebibliothek ist Sonntag **nach dem Hauptgottesdienst** und Mittwoch, den 5. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, geöffnet.

Donnerstag, den 6. Oktober, nachmittags ¼4 Uhr findet bei Herrn F. Kollmann eine Sitzung des Presbyteriums statt, zu welcher die Herrn Presbyter mit der herzlichen Bitte um vollzähliges Erscheinen hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Verfügung der Kgl. Regierung betr. Grundstücksverkauf.
2. Verkauf einer Grundstücksparzelle.
3. Synodal-Missionsfest.
4. Wahl eines Substituts für den verstorbenen Herrn Wilh. Wescher.
5. Innere Angelegenheiten.
6. Mitteilungen und Verschiedenes.

H. Rühle, Pfarrer, z. Zt. Vorsitzender.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, den 2. Oktober.
Erntedankfest.
Vormittags 9 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchgang des Vollmerhausener Kriegervereins. Anschließend Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags 2½ Uhr: Kindergottesdienst.
H. Mellinghoff, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, 2. Oktobber.
Erntedankfest.
Um 9 Uhr: Vorbereitungsgottesdienst.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst, im Anschluß an denselben Feier des heil. Abendmahls.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshause.
Pfarrer von Lünen.

Verlobungskarten

fertigt billigst an

Friedr. Luyken.

Betrifft Wahl der Mitglieder des Steuerausschusses der Klasse IV für den Veranlagungsbezirk Gummersbach.

Behufs Neuwahl der 7 Mitglieder und deren Stellvertreter des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV für den diesseitigen Veranlagungsbezirk habe ich Termin auf **Dienstag den 18. Oktober 1904, vormittags 11 Uhr** bei Gastwirt Kollmann hierselbst anberaumt, zu welchem ich die Wahlberechtigten hierdurch einlade. Wahlberechtigt sind sämtliche zur Zeit der Wahl in Klasse IV zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden des Veranlagungsbezirks Gummersbach.

Die Wiederwahl der zeitigen Mitglieder des Steuerausschusses der Klasse IV, sowie deren Stellvertreter ist gestattet. Wer jedoch drei Jahre lang eins dieser Ämter bekleidet hat, kann die Wiederwahl für die nächsten drei Jahre ablehnen.

Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der Klasse IV, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verstatten.

Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eins. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben; wählbar sind letztere nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Die Wählerliste liegt in der Zeit vom 29. September ab in meinem Amtslokale zur Einsicht offen, so daß sich jeder überzeugen kann, ob er zu den Wahlberechtigten gezählt wird oder nicht. Gewerbetreibende, welche etwa aus Versehen in dieser Liste fehlen sollten, können in dieselbe nachträglich aufgenommen werden, wenn sie ihre Berechtigung zur Aufnahme durch den Steuerzettel oder sonstwie nachzuweisen vermögen.

Gummersbach, den 27. September 1904.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuer-Klasse IV.
In Vertretung:
E. W. Sondermann.

Betrifft Neuwahl der Mitglieder des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III Gummersbach-Waldbröl.

Zwecks Vornahme der Neuwahl der 6 Mitglieder und deren Stellvertreter des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III für den Veranlagungsbezirk Gummersbach-Waldbröl habe ich Termin auf **Dienstag den 18. Oktober 1904, vormittags 10½ Uhr** bei Gastwirt Kollmann hierselbst angesetzt, zu welchem ich die Wahlberechtigten hierdurch einlade. Wahlberechtigt sind sämtliche zur Zeit der Wahl in Klasse III zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden des Veranlagungsbezirks Gummersbach-Waldbröl.

Ein Mitglied des genannten Steuerausschusses muß der Bestimmung der königlichen Regierung gemäß dem Kreise Waldbröl angehören.

Die Wiederwahl der zeitigen Mitglieder des Steuerausschusses der Klasse III, sowie deren Stellvertreter ist gestattet. Wer jedoch drei Jahre lang eins dieser Ämter bekleidet hat, kann die Wiederwahl für die nächsten drei Jahre ablehnen.

Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der Klasse III, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verstatten.

Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eins. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben; wählbar sind letztere nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Die Wählerliste liegt in der Zeit vom 29. September ab in meinem Amtslokale zur Einsicht offen, so daß sich jeder überzeugen kann, ob er zu den Wahlberechtigten gezählt wird oder nicht. Gewerbetreibende, welche etwa aus Versehen in dieser Liste fehlen sollten, können in dieselbe nachträglich aufgenommen werden, wenn sie ihre Berechtigung zur Aufnahme durch den Steuerzettel oder sonstwie nachzuweisen vermögen.

Gummersbach, den 27. September 1904.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuer-Klasse III.
J. V.
E. W. Sondermann.

Bekanntmachung.

Zwecks Vertilgung des auch in den Haferfeldern des hiesigen Kreises vielfach so verheerend auftretenden **Hederichs** wird neuerdings eine **Bespritzung des Hafers mit 15 Prozent Eisenvitriollösung** empfohlen. Eisenvitriol ist überall zu billigem Preise erhältlich. Die Herstellung der Lösung geschieht in der Weise, daß das Eisenvitriol in einen aus lockerem Gewebe bestehenden Beutel geschüttet und in warmes Wasser gehängt wird. Auf den Morgen sind etwa 100 Liter Wasser und 15 Kilogramm Vitriol notwendig. Auf dem Rücken tragbare Spritzen kosten 40—50 M.

Herr **Wilhelm Hast** zu **Ahlefeld** hat in diesem Jahre auf Empfehlung des Herrn Winterschuldirektors Dr. Rauser hin einen Versuch mit der Bespritzung eines Teiles seines Hafers mit der gedachten Lösung gemacht, der gut gelungen ist. Er hatte auf dem landwirtschaftlichen Fest in Lieberhausen mehrere Garben Hafer ausgestellt und so die Wirkung der Bespritzung sehr schön illustriert. Dafür ist ihm nachträglich eine Prämie bewilligt worden.

Gummersbach, den 26. September 1904.

Der Lokalabteilungs-Direktor.
J. V.
E. W. Sondermann,
Kreisdeputierter.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Samstag, den 1. Oktober 1904, nachmittags 1 Uhr, werden zu **Ründeroth**, Hüttenstraße No. 9

ein Pferd (Fuchs-Wallach), drei Lastwagen, drei Kipplarren, ein Pferdegeschirr, eine Bank, ein Kleiderschrank, ein Nachtkonsol, ein Waschtisch, ein Tisch, eine Häckselmaschine, ca. 1000 Pfd. Kartoffeln, ca. 500 Pfd. Heu und ca. 500 Pfd. Stroh

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Landwirte August Wehler zu Flaberg und Karl Hennemann zu Remshagen zur Ausübung der Trichinenschau nicht mehr befugt sind und daß diese Bezirke dem übertragen worden sind.

Hülsenbusch, den 27. September 1904.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Kleinbahn Engelskirchen-Marienheide.

Zug 6 (Marienheide ab 8,00 Uhr, Engelskirchen an 9,24 Uhr abends) verkehrt ab 1. Oktober d. Js. in folgendem Fahrplane:

Marienheide	ab 8,32 Uhr abends	Kaiserau H.-St.	ab 9,19 Uhr abds.
Niederwette	„ 8,41 „ „	Felsental	„ 9,29 „ „
Himmerkusen	„ 8,46 „ „	Neu-Remscheid	„ 9,35 „ „
Hülsenbusch	„ 8,54 „ „	Papiermühle	„ 9,40 „ „
Gimborn	„ 9,02 „ „	Bickenbach	„ 9,43 „ „
Karlstal	„ 9,08 „ „	Blumenau	„ 9,49 „ „
Berghausen	„ 9,12 „ „	Engelskirchen	an 9,56 „ „

Cöln, den 28. September 1904.

Westdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.

Rebbelrother Gärtnerei.

Wegen Ueberfüllung werden große Posten blühender und Blattpflanzen äußerst billig abgegeben, nachstehende Preise haben Gültigkeit bis zum 10. Oktober, alle nicht angeführten Topfpflanzen sowie Obstbäume, Ziergehölze und dergleichen werden stets billigst geliefert; jeder Auftrag prompt erledigt, nicht gefallende Sendungen zurückgenommen.

Edeltanneu ab 0,90—5,00 M.
Lorbeerbäume in Töpfen per Paar 3,50 M.
„ Kübeln „ „ 14—22 M.
Winterastern, großblüh. Sorten in Töpfen 0,25—0,75 M.
Blühende Primel 0,20—0,25 M.
Blattbegonien 0,15—0,30 M.
Blühende Begonien 0,25—0,30 M.
Zierspargel 0,25—0,75 M.

Sonntags bleibt das Geschäft für den Verkauf geschlossen, Besichtigung ohne Kaufzwang **stets** gerne gestattet.

Koche auf Vorrat.



Wecks Apparate
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder hervorzuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt.

Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift **„Die Frischhaltung"** von

W. Hoerder
vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Kriegerverein Vollmerhausen.

Stiftungsfest am **1. und 2. Oktober** im Lokale des Herrn **Aug. Schmidt** hierselbst.
Fest-Programm: Samstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr: Zapfenstreich, danach **Militär-Konzert. Sonntag**, den 2. Oktober, vorm. 9½ Uhr: Antreten zum gemeinschaftlichen Kirchgang. 11½ Uhr: Musikalischer Frühschoppen bei Aug. Satiler-Brück. Nachmittags 3 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal, Festzug durch den Ort. 4½ **Militär-Konzert.** Abends 8 Uhr: **Fackelzug** und Wegbringen der Fahne, nachdem

FEST-BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Kurhess. Jäger-Bataillons Nr. 11 aus Marburg unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Schoneck.

Entree zum Samstags-Konzert à Person 1 M., zum Sonntags-Konzert 50 Pfg., zum Ball 1 M. für Herren.

Die geehrten Bewohner werden freundlichst ersucht, durch Beflaggen und Illuminieren der Häuser zur Verherrlichung des Festes mit beizutragen.

Zu dieser Feier ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Hotel Huland, Derschlag.

Föllner-Konzert

Samstag, den 1. Oktober, abends ½9 Uhr.

Industrieschule Gummersbach.

Wiederbeginn **Samstag**, den **1. Oktober.** Anmeldungen erbitte ich bei Frau **Falkenhahn**, Bismarckstr. 3, zu machen, woselbst auch Prospekt entgegengenommen werden kann.

L. Halstenbach.

Versammlungen.

Samstag, den 1. Oktober, abends 8½ Uhr, in **Wiehl** im Saale des Hotel Geißler. **Vortrag** des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Burckhardt-Godesberg über das Thema: „Sozialdemokratie oder Christlich-Sozial".

Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in **Wiehl** im Hotel Geißler: **Vertrauliche** Versammlung der Christlich-Sozialen der Kreise Gummersbach und Waldbröl. Referent Dr. Burckhardt.

Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 4½ Uhr: **Vortrag** des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Burckhardt-Godesberg in **Dieringhausen** im Saale des Hotel Kind über „Sozialdemokratie oder Christlich-Sozial".

Jedermann hat freien Zutritt!

Villa Hohenfels, Ründeroth,

schönstes Lokal des Aggertales, mit prachtvoller Terrasse und Garten, herrlicher Aussicht auf Ründeroth, mitten im Walde gelegen, hält sich Vereinen, Touristen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche und Getränke.
Gustav Spaeing.

Nur Geolin



alle Metall-Gegenstände
putzt rasch! reinlich! bequem! sparsam! prachtvoll!
Frei von jeder schädlichen Säure. — Man achte genau auf die Marke.
Siegel & Tegeler, Aktien-Ges., Düsseldorf.
Beste Metall-Politur

Saison-Eröffnung 1904.

Den geehrten Damen meiner werten Kundschaft von Gummersbach und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß eine schöne, große Auswahl

Original Pariser Modellhüte
sowie
sämtliche Neuheiten der Saison

bei mir eingetroffen sind und lade zum Besuche ein. **Ausstellung befindet sich erste Etage.**

Hochachtungsvoll

Gummersbach, Markt 15. **Klara Siegel,** Putz- und Modewaren.

Die Rechnung der Gemeinde Gimborn für das Rechnungsjahr 1903 liegt vom 3. Oktober cr. ab vierzehn Tage lang auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht der Gemeindeglieder offen.

Hülsenbusch, den 30. August 1904.
Der Bürgermeister:
Wilms.

Das Schwein des Landwirts **Wilhelm Faßenrath** zu **Obergelpe** ist an Rotlauf erkrankt.

Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt.

Hülsenbusch, den 28. Sept. 1904.
Der Bürgermeister:
Wilms.

Gummersbacher Krieger-Verein.

Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 6 Uhr

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Ballotage.
2. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Von der
Reise zurück.
Dr. Sondermann.

Spielkarten

empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Nur 1 Mark
kostet 1 Los der beliebten
Strassburger Lotterie
11 Lose 10 M., Porto u. Liste 25 Pf.
Ziehung 12. November.
Gänstige Gewinnaussichten!
1200 Gew., Gesamtw.
39 000 Mark
10 000 Mark Hauptgw.
Lose empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer.
Strassburg i. E., Langestr. 107.
Wiederverkäufer gesucht!

10 pCt. Rabatt.

Ausverkauf.

Wegen Umbau und Vergrößerung meiner Verkaufsräume gebe von heute an **auf sämtliche Waren 10 pCt. Rabatt.**
Es gelangen nur tadellose Waren zum Verkauf. **Neu eingetroffen:**

Damen-Konfektion,
Herren- u. Knaben-Anzüge
besonders vorteilhaft,
Bleyles Knaben-Anzüge, fast unverwüstlich.
Großes Lager in den neuesten
Anzug-, Paletots- und Hosenstoffen.
Anfertigung nach Mass in feinster Ausführung.
Wollen Sie sich jedoch **billig, modern** und **chic** kleiden, empfehle ich **Anzüge nach Mass**, in der Fabrik gemacht, tadellos sitzend, ff. Verarbeitung, schon von 30 M. an.

Billig mit 10 pCt.
Arbeiterkleider, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Schlipse, Wäsche, Hemden, Strümpfe, Normalhemden bis 6,50 M., Zigarren, Tabak.

Billig mit 10 pCt.
Kinderkleidchen, Schürzen, Hemden, Strümpfe, Wollwaren, Korsetts, Unterröcke, Kapuzen, Tücher, Betttücher, Steppdecken, Barchende, Bettvorlagen, Federn, Flocken.

Manufakturwaren, Kleiderstoffe.

G. A. Nockemann, Gummersbach, Mühlenstraße.

Ausverkauf wegen Vergrößerung.
Ausverkauf wegen Vergrößerung.

10 pCt. Rabatt.

Zeitungs-Makulatur

zu haben bei
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Im **Kaufhause**

Gebr. Alsberg, Lüdenscheid,

liegen augenblicklich

enorme Unterpreisposten

in fast allen Abteilungen aus.

Abteilung

Kleiderstoffe.

In den größten Fabriken kauften **wir** enorme Posten weit unter Preis **und** geben wir solche unseren werten **Kunden unglaublich billig** ab.

Wir führen aus einzelnen Posten an:

Posten Kleiderstoff 98 Pf.
Ia. elsässer Ware, mit kleinen Dessinfehlern, ohne jeden Einfluß auf die Haltbarkeit der Ware
Wert 2,25—2,70 M. jetzt Meter

Posten Cheviots 85 Pf.
110 cm breit, reine Wolle
Wert bis 2,25 M. jetzt Meter 1.45 1.18 und

Posten Kleiderstoffe 58 Pf.
ca. 95 cm breit, für herrliche Straßen- und Hauskleider
Wert bis 1,25 M. Meter

Posten Kleiderstoffe 1.25 M.
herrliche uni und □Stoffe
Wert bis 2,75 M. jetzt Meter

Abteilung

Herren- u. Knaben-Konfektion.

Auslage von **Gelegenheitsposten** bis zur Hälfte des Wertes.

Posten Knaben-Anzüge aus Ia. Kammgarnstoffen 8.75 M.
Wert bis 20 M. jetzt

Posten Knaben-Anzüge Ia. Qual. 5.90 M.
Wert bis 12 M. jetzt

Posten Knaben-Anzüge Ia. Buckskin 3.90 M.
Wert bis 7 M. jetzt

Posten Herren-Anzüge 19.75 M.
Wert bis 39 M. jetzt

Posten Herren-Anzüge 14.75 M.
Wert bis 28 M. jetzt

Posten Herren-Anzüge 9.75 M.
aus Fantasiestoffen jetzt

Posten Herren-Buckskin-Hosen 2.45 M.
Wert bis 4 M. jetzt

Herren-Loden-Joppen 3.90 M.
ganz gefüttert 14.75 9.50 bis

Herren-Paletots 7.50 M.
letzte Neuheiten von 39.00 bis

Beim Besuche unseres Kaufhauses frage man nach den annoncierten Artikeln und überzeuge sich von der Tatsache unserer Angaben.

Diverse

Baumwollwaren und konfektionierte Artikel

infolge vorteilhafter Abschlüsse

unerreicht billig.

Normalhemden Stück 2.75 1.95 1.48 bis 78 Pf.	**Biberbetttücher** 1.85 1.28 98 bis 39 Pf.	**Kleiderdruck** Meter 48, 39 bis 19 Pf.	**Handtücher,** abgepaßt pr. Stck. 28, 19, 15, 11 Pf.
Normaljacken 1.85 1.38 98 bis 48 Pf.	**Biberschlafdecken** 3.20 2.75 1.38 bis 98 Pf.	**Schürzensiamosen** 140 cm breit Mtr. 88, 78 bis 48 Pf.	**Kleidervelour** Ia. Qual 68, 48, 39 bis 25 Pf.
Biber-Herrenhemden 1.05 1.38 bis 88 Pf.	**Gebl. Biber-Damenhemden** Stück 1.85 1.48 bis 1.28 M.	**Kleidersiamosen** Meter 98, 68 bis 23 Pf.	**Halbleinene Bettücher** mit Hohlsaum Stück 3.90 2.90 2.45 M.
Biber-Damenhosen 1.85 1.38 98 bis 58 Pf.	**Calmuc-Unterröcke** beste Qual., Stck 78 und 68 Pf.	**Hemdenluch,** 80 cm breit Meter 48, 39, 29, 19 Pf.	**Posten Kaffeedecken** Wert bis 4 M., jetzt 2.35 M.
Damen-Nachtjacken 1.55 98, 78 bis 63 Pf.	**Damen-Anstandsröcke** 1.95 1.28 bis 98 Pf.	**Handtuchgebild** Meter 48, 39, 28 bis 11 Pf.	**Damen-Druck- und Siamosenschürzen** Stück 58 Pf.

Sämtliche Neuheiten in Damen-Konfektion und Putz sind eingetroffen.

Kaufhaus

Gebr. Alsberg

LÜDENSCHEID.

Sächsisch-Thüringisches **Technikum Rudolstadt** (Höhere u. mittl. techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieure, Architekten, Hoch- u. Tiefbautechniker, Reifeprüfung v. Staatskommissar. Werkschulen, Centralheiz. etc. Licht.) Progr. frei.

Technikum Lemgo i. L. Bauschule, höh. u. mittl. Maschinenbauschule, Zieglerschule, Abteilung f. Bauhandwerker, Meisterschule. Ingenieur-Diplom.

Ohne vorherige Rücksprache **wird kein Obst mehr** angenommen.
Ed. Schumacher, Krautfabrik, Wallefeld.

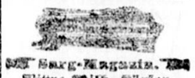


Es stehen zur **Rückladung** disponibel:
Ein Möbelwagen ab **Köln** auf Route Gummersbach 5. Oktober oder beliebig.
Ein Möbelwagen ab **Dortmund** auf Route Gummersbach 5. Oktober oder beliebig.
Ein Möbelwagen ab **Gummersbach** auf Route Aachen 5. Oktober oder beliebig.
Ein Möbelwagen ab **Gummersbach** auf Route Düsseldorf 5. Oktober oder beliebig.
Ernst Pastenrath, Möbel- u. Möbeltransport-Geschäft, Gummersbach.

Wegen Verlegung meines Lagerplatzes gebe zwecks Fracht-Ersparnis billigst ab:
Feldbahngleis
aus 50, 60 und 65 mm hohen Schienen, mit Weichen, Drehscheiben, Kipp- u. Plateauwagen, alles für 500 und 600 mm Spurweite. Anfrag. unter G. Z. 302 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein **Gespann** herrschaftl. Pferde, brauner Wallach und Stute, 7—8 Jahre alt, mit Silberplatt-Geschirr, steht preiswert zu verkaufen bei
Fritz Kühr, Lennep, Stallung König v. Preußen.

10 neutemde **Kühe u. Rinder** hat preiswert zu verkaufen.
Franz Jungjohann, Gummersbach.



Witwe Willy. Meyer, Gummersbach.

Ein heller verwendet stets Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Dr. Oetker's
Fructin
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten Tafel-Honig. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ein kleiner, gebrauchter **Geldschrank** wegen Anschaffung eines größeren zu verkaufen.
Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Wir haben noch billigst abzugeben:
1 Drousslerwolf von Oscar Schimmel & Cie.
1 eiserne Garnpresse mit mechan. Antrieb von P. G. Siepers Söhne.
Kind & Kattwinkel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bielstein.

1 Gehülfe und **1 Lehrling** per sofort gesucht für meine **Sattlerei und Polsterei.**
Rud. Becher, Derschlag.

Renommierte u. leistungsfähige **Dortmunder Großbrauerei sucht** einen gewandten, bei Wirten und Bierverlegern eingeführten
Vertreter
unter günstigen Bedingungen. Angeb. unter **Z. 296** an die **Agt. der Kölnischen Zeitung** in **Dortmund** erbeten.

Ein **junger Mann,** der etwas Zeichentalent besitzt, kann dauernde Arbeit in unserer Walzenabteilung finden.
Pickhardt & Siebert, Tapetenfabrik, Gummersbach.

Suche zu Neujahr ein im Kochen gut erfahrenes, zuverlässiges
Mädchen
gegen hohen Lohn.
Näheres bei Frau **Eduard Sondermann,** Gummersb. Frau **Paul Spindler,** Hilden.